

kult zusammenhängenden Fragen. Deshalb waren wir der Meinung, daß man den XX. Parteitag nicht mit dem Gesicht nach hinten auswerten kann.

Der XX. Parteitag der KPdSU hat auf Grund der Veränderung der Kräfteverhältnisse neu entwickelt, daß Kriege unter den gegenwärtigen Bedingungen der Existenz des sozialistischen Weltlagers nicht unvermeidlich sind. Durch die Kraft der Volksmassen ist es möglich, Kriege zu verhindern. Das hängt im wesentlichen von der Politik der kommunistischen und Arbeiterparteien ab, wie sie es verstehen, die Massen in allen Ländern zu mobilisieren und die Erhaltung des Friedens zu erzwingen. Es hängt davon ab, daß wir, das gesamte sozialistische Lager, auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik und der Ökonomie den Kapitalismus einholen und überholen. Die beiden Sputniks sind offensichtlich auch dafür Beweise.

Der XX. Parteitag beschäftigte sich auch mit den Fragen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und stellte fest, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen verschiedene Möglichkeiten bestehen, den Sozialismus aufzubauen. Mit dem zunehmenden Gewicht der sozialistischen Welt wird es möglich, daß die Arbeiterklasse mancher Länder auch ohnă bewaffnete Auseinandersetzungen die Macht erobern kann, wenn die Bourgeoisie nicht mehr stark genug ist, um mit der Anwendung von Gewalt gegen die Arbeiterklasse darauf zu antworten.

Alle Feinde des Marxismus-Leninismus antworteten auf den XX. Parteitag mit wütenden Angriffen. Sie hätzten gegen die Partei, ihre Führung, den Staat und unsere Wissenschaft und schreckten vor keiner Lüge und Verleumdung zurück. Sie entstellten die Beschlüsse des XX. Parteitages und der 3. Parteikonferenz. Sie hetzten gegen die KPdSU, den Marxismus-Leninismus und schürten den Haß unter den Völkern. Mit allen Mitteln versuchten sie, Keile zwischen die Länder des sozialistischen Lagers, zwischen die kommunistischen und Arbeiterparteien, zwischen die Arbeiterklasse und ihre Partei zu treiben. In den volksdemokratischen Ländern versuchten sie, die Konterrevolution zu organisieren und zum offenen Angriff auf die Macht der Arbeiterklasse überzugehen. Natürlich waren solche Versuche von vornherein zum Scheitern verurteilt. Der Feind wollte uns eine Fehlerdiskussion aufzwingen. Wir aber haben uns auf die Aufgaben und die große Perspektive orientiert. Wir haben 1956 über die Fragen des XX. Parteitages und über die notwendigen Schlußfolgerungen aus unserer bisherigen Arbeit mit dem Gesicht nach vorn diskutiert. Natürlich gab es bei uns Leute, die für den Revisionismus anfällig waren. Die Gruppe Harich, der Versuch des Auftretens feindlicher Kräfte an einigen Universitäten zeigten, daß es solche Kräfte des Revisionismus bei uns gab. Auch auf anderen Gebieten, wie z. B. in Kirchenfragen, versuchten die bürgerlichen Ideologen den Angriff gegen den Marxismus-Leninismus zu führen.

Gleichzeitig hat unsere Partei die Überbetonung und Hervorkehrung von sogenannten „nationalen Besonderheiten“ abgelehnt und bekämpft. Die feindlichen Losungen vom „Nationalkommunismus“, vom „humanen Sozialismus“, von „Freiheit für alle und alles“ und andere revisionistische Plattformen wurden zerschlagen.

Der XX. Parteitag hat die Politik der friedlichen Koexistenz, das Nebeneinanderbestehen von Staaten mit verschiedenen Gesellschaftsordnungen unterstrichen und den friedlichen Wettbewerb zwischen Kapitalismus und Sozialismus proklamiert. Bei manchen Genossen und anderen Leuten hat das eine